

Seminar für Zeitgeschichte - Sommersemester 2017

Hauptseminare

Jan Eckel: Die 1940er Jahre als formative Phase der deutschen und internationalen Geschichte

Mi 9 - 12 Uhr, Beginn: 26.04.2017, Alte Archäologie, Seminarraum 22

Kommentar:

Die 1940er Jahre sind in der Geschichtsschreibung bislang nicht als eine zusammenhängende, emblematische Phase verstanden worden, wie man es etwa von den 1920er oder den ‚langen‘ 1960er Jahren kennt. Zu stark schien dafür die Zäsur des Jahres 1945 – der Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes und damit das Ende des verheerendsten Krieges aller Zeiten – die europäische und Weltgeschichte in ein Vorher und ein Nachher zu teilen.

Derzeit beginnt die historische Forschung jedoch in verschiedenen Themen- und Problembereichen eine andere Perspektive zu entfalten. Zahlreiche wirkmächtige Entwicklungen, so haben jüngste Studien gezeigt, wurden bereits in den frühen vierziger Jahren auf den Weg gebracht und sollten sich nach Kriegsende als ausgesprochen folgenreich erweisen. Das galt für die deutsche und europäische Geschichte, wenn man etwa an die konservative Neuprägung der Demokratie oder das Modell des Sozialstaats denkt. Es traf aber auch auf die internationale Politik zu, in der Versuche, eine friedlichere und stabilere Weltordnung zu schaffen, ebenfalls die Zäsur von 1945 überspielten – ob mit Hilfe neuer wirtschaftlicher Vereinbarungen, Sicherheitsstrukturen oder Formen der Entwicklungspolitik.

Das Seminar widmet sich der Frage, ob sich die 1940er auf diese Weise in der deutschen, europäischen und internationalen Geschichte als eine formative Phase der zweiten Jahrhunderthälfte betrachten lassen – welche Erkenntnisgewinne sich dadurch ergeben und wo diese Vorstellung an Grenzen stößt. Dafür möchte es diesen Zeitraum thematisch breit erschließen. Behandelt werden etwa die Nürnberger Prozesse, der Aufschwung der Christdemokratie in Europa, der Demokratie(re)import nach Deutschland, die Hinwendung zum Wohlfahrtsstaat, die Grundlegung einer neuen Weltwirtschaftsordnung, die Etablierung von Menschenrechten in der internationalen Politik oder die Flüchtlingshilfe in Europa.

Literatur:

Mark Mazower: Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert, Frankfurt 2002; Martin Conway (Hg.): Europe in Exile. European exile communities in Britain, 1940-1945, New York 2001; Wolfram Kaiser: Christian democracy and the origins of European Union, Cambridge 2011; Stefan-Ludwig Hoffmann u.a. (Hg.): Seeking Peace in the Wake of War. Europe, 1943-47, Amsterdam 2016; Kim Christian Priemel: The Betrayal. the Nuremberg trials and German divergence, Oxford 2016.

Ansbert Baumann: „Wir wollen niemanden in den Schatten stellen, aber...“ Nationale Großmachtansprüche zwischen Plan und Wirklichkeit (zugleich EPGII-Veranstaltung?, s.u.)

Mo 10 – 12 Uhr, Beginn: 24.04.2017, Alte Physik, Übungsraum 02
maximale Teilnehmerzahl: 20

Kommentar:

Die Vorstellung des Nationalstaats erlebt in jüngster Zeit allgemein eine gewisse Renaissance.

In der Veranstaltung sollen unterschiedliche nationalstaatliche Vorstellungen anhand einzelner historischer Fallbeispiele von der Zeit des Imperialismus bis in die jüngste Vergangenheit untersucht und die damit einhergehenden Argumentationsmuster

hinterfragt werden.

Literatur:

Eric J. Hobsbawm, Nationen und Nationalismus – Mythos und Realität, Frankfurt/Main 1991; Dieter Langewiesche, Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert. Zwischen Partizipation und Aggression, Bonn-Bad Godesberg 1994; Hagen Schulze, Staat und Nation in der europäischen Geschichte, München 1994.

Mathias Beer: Die Entwicklung des internationalen Minderheitenschutzes im langen 19. Jahrhundert
Mi 16 – 18 Uhr, Beginn: 19.04.2017
Max. Teilnehmerzahl: 30

Inhalt:

Eng verbunden mit dem Aufstieg der modernen Nationalstaaten ist die Minderheitenfrage. Ethnische Säuberungen im 19. und dann vor allem im 20. Jahrhundert waren, wie die breite einschlägige Forschung zeigt, die eine gewalttätige Antwort der europäischen Nationalstaaten darauf. Parallel dazu und als Antwort auf die „dunkle Seite“ des Nationalstaats wurde mit dem Minderheitenschutz, auch eine andere, friedliche Lösung gefunden, um das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit im Nationalstaat zu regeln. Im Fokus des Seminars steht vor dem Hintergrund der europäischen Geschichte die Entwicklung des Minderheitenschutzes vom späten 19. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Ziel ist es, die Etappen des modernen Minderheitenschutzes bis hin zu seiner internationalen Kodifizierung nach dem Ersten Weltkrieg im Rahmen des Völkerbundes herauszuarbeiten. Dabei stehen die Analyse von Quellen und die Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur im Mittelpunkt.

Literatur:

Benedict Anderson: Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism. London 1983; Christian Baechler/Carole Fink (eds.): The Establishment of European Frontiers after the Two World Wars. Bern et al. 1996; Sarah Pritchard: Der völkerrechtliche Minderheitenschutz. Historische und neuere Entwicklungen. Berlin 2001; Philipp Ther, Die dunkle Seite der Nationalstaaten. „Ethnische Säuberungen“ im modernen Europa, Göttingen 2011; Eric D. Weitz: From the Vienna to the Paris System. International Politics and the Entangled Histories of Human Rights, Forced Deportations and Civilizing Missions. In: American Historical Review 113.2008, 1313–1343.

Kerstin Brückweh: Das Massaker von Oradour 1944 in Forschung und Medien (voraussichtlich inklusive eines Gastvortrags/Mini-Workshops mit FAZ/FAS-Journalistin Karen Krüger)
Blockseminar 5./6. Mai und 14./15. Juli je Fr 14 - 20 Uhr und Sa 9 -16.30 Uhr
Teilnehmer/innenzahl: max. 30, Raum 306

Bemerkung:

Die Veranstaltung findet in zwei Blöcken statt, vor dem ersten Termin wird eine Vorbereitungsaufgabe verschickt.
Kompaktphase: 5. und 6. Mai 2017 sowie 14. und 15. Juli 2017, Freitag (14.00 Uhr bis 20.00 Uhr) und Samstag (9.00 Uhr bis 17:00 Uhr)

Inhalt:

Am 10. Juni 1944 wurde im französischen Oradour durch die Waffen-SS ein Massaker an der Bevölkerung verübt. 642 Männer, Frauen und Kinder wurden ermordet. Es gilt als eines der größten Massaker in Westeuropa. Diesem Thema ist das Hauptseminar gewidmet, in dem in zwei Schritten vorgegangen wird: In der ersten Blockveranstaltung wird das

historische Ereignis von 1944 und seine Erforschung selbst thematisiert. In der zweiten Blockveranstaltung stehen die heutige Erinnerung sowie die Aufarbeitung des Themas in der zeitlichen Distanz im Vordergrund. Dafür wird am Beispiel des Beitrags der FAZ-Journalistin, Karen Krüger, die kontroverse Aufarbeitung in den Medien aus dem Jahr 2012 thematisiert. Die Journalistin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wird als Gast die zweite Blocksitzung aus ihrer Perspektive mitgestalten.

Literaturauswahl:

Farmer, Sarah, Martyred Village. Commemorating the 1944 Massacre at Oradour-sur-Glane, Berkeley 1999. Fouché, Jean-Jacques, Massacre at Oradour, France, 1944. Coming to Grips with Terror, DeKalb, Ill. 2005. Hervé, Florence/ Graf, Martin, Oradour – Geschichte eines Massakers. Oradour – Histoire d'un massacre, Köln 2014. Krüger, Karen, Oradour, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. Januar 2012, S. 40. Lieb, Peter, Konventioneller Krieg oder NS-Weltanschauungskrieg? Kriegführung und Partisanenbekämpfung in Frankreich 1943/44, München 2007. Moisel, Claudia, Frankreich und die deutschen Kriegsverbrecher. Politik und Praxis der Strafverfolgung nach dem Zweiten Weltkrieg, Göttingen 2004.

Libby Garland (Gastprof. Nordamerika): Hauptseminar und Übung

Guarding the Gates: Creating and Policing the Borders of the United States

Di 16 – 18 Uhr

Blockseminar 13.06.; 20.06.; 27.06.; 04.07. Zusätzlich Ganztagsitzung am 01.07.2017 (9-17 Uhr), Raum 306

Classes will be held in English.

Contents:

This course will explore the social, cultural and legal history of efforts to establish and police the boundaries between the United States and neighboring lands. This history has taken on particular urgency in light of the fact that the United States—like Europe, and elsewhere in the world as well—is in the midst of intense battles over the meaning and future of its national borders. In this seminar, we will investigate the complicated genealogies of some of the questions animating current debates. When and why did the nation begin guarding its borders in the first place? What does policing national borders have to do with maintaining national sovereignty? How do arbitrary political lines imposed on the landscape shape the experiences of people whose lives are rooted on both sides of the border? Class sessions will primarily entail collective discussion of readings.

Introductory Literature:

All readings will be provided by instructor as pdfs. They will include chapters from the following books:

De León, Jason. Land of Open Graves: Living and Dying on the Migrant Trail. Berkeley, CA: University of California Press, 2015.

Ettinger, Patrick. Imaginary Lines: Border Enforcement and the Origins of Undocumented Immigration, 1882-1930. Austin, TX: University of Texas Press, 2009.

St. John, Rachel. Line in the Sand: A History of the Western U.S.-Mexico Border. Princeton, NJ: Princeton University Press, 2011.

Henning Tümmers: Das „Dritte Reich“

Mo 8 – 10 Uhr, Beginn: 24.04.2017, Raum 119 A

Inhalt:

Das „Dritte Reich“ gilt unter Historikern als die wohl am besten erforschte Epoche der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert. Obwohl entsprechende Studien mittlerweile ganze Bibliotheken füllen, bricht das Interesse an Hitler, den Funktionsmechanismen seiner Herrschaft, der sogenannten Gegnerverfolgung nach 1933 und dem Holocaust nicht ab. Das Hauptseminar richtet den Blick auf neuere Forschungen zum NS-Staat. Es widmet sich hierbei der Vorgeschichte des „Dritten Reichs“, dem Aufstieg des Nationalsozialismus, seiner Konsolidierung, seinen Herrschaftsstrategien und Radikalisierungsprozessen zwischen den späten 1930er Jahren und dem Untergang des „Führerstaats“.

Literatur:

Evans, Richard J.: Das Dritte Reich. 1. Aufstieg, München 2004; Frei, Norbert: Der „Führerstaat“. Nationalsozialistische Herrschaft 1933 bis 1945, 8. Aufl., München 2007; Herbert, Ulrich: Das Dritte Reich. Geschichte einer Diktatur, München 2016; Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick, 4. Aufl., Reinbek 2006; Süß, Dietmar/Süß, Winfried (Hrsg.): Das „Dritte Reich“. Eine Einführung, München 2008.

Reinhold Weber (gemeinsam mit Michael Wettengel, Neuere Geschichte): Umwelt- und jeweils 14 – 18 Uhr

Di 02.05.2017, 13:00 – 17:00 (Landeszentrale für politische Bildung)

Kompaktphasen: 30.05.2017 10:00 – 19:00 Uhr

Do 20.07.2017 10:00 – 17:00 Uhr und Fr 21.07.2017 9:00 -12:00 Uhr im Haus auf der Alb Bad Urach

Bemerkungen:

Sprechstunden Prof. Dr. Wettengel: 27.04.2017, 11.05.2017 und 07.07.2017 jeweils 13-14, (Hegelbau, Raum 133) und nach Vereinbarung (Tel.: 0731 / 161-4200; m.wettengel@ulm.de)
Sprechstunden Prof. Dr. Reinhold Weber: nach Vereinbarung (Tel.: 0711/164099-42; reinhold.weber@ljb.bwl.de)

Teilnehmerzahl:

max. 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Inhalt:

Umweltgeschichte hat sich in den vergangenen Jahrzehnten als historische Subdisziplin etabliert, die sich mit den Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur und der Rolle der Natur in der menschlichen Geschichte befasst. Dabei bilden Umwelt- und Naturschutz in der Geschichte von Anfang an einen thematischen Kernbereich der Umweltgeschichte. Unter Umwelt- und Naturschutz werden alle Bewegungen und Maßnahmen verstanden, die sich gegen die Verschmutzung von Wasser, Boden und Luft richten bzw. dem Schutz von Flora und Fauna, Naturerscheinungen, Naturlandschaften und Ökosystemen dienen.

Es ist das Ziel des Seminars, einen Überblick über Umwelt- und Naturschutz in Deutschland seit den Anfängen von Umwelt- und Naturschutzbewegungen im 19. Jahrhundert bis zur Jahrtausendwende zu vermitteln. Dabei soll die historische Dimension von Natur- und Umweltschutzkonzepten deutlich werden. So stellten Umwelt- und Naturschutz heute zwei fast schon synonym verwendete Begriffe, bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts jedoch grundsätzlich verschiedene Konzeptionen dar, die sich auch in unterschiedlichen Professionen und Institutionen manifestierten. Auch die Vorstellung dessen, was beispielsweise schützenswerte Natur ist, ja, was überhaupt unter „Natur“ und „Umwelt“ zu verstehen ist, unterliegt dem historischen Wandel und ist kontextabhängig.

Anhand ausgewählter zentraler Themenfelder sollen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit wichtigen Forschungsansätzen zur Geschichte von Umwelt- und Naturschutz auseinandersetzen und dabei eigene Fragestellungen formulieren. Anhand der Interpretation

ausgewählter Quellen sollen methodische Fertigkeiten eingeübt und eine kritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand gefördert werden.

Einführende Literatur:

Frank Uekötter: Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopadie Deutscher Geschichte, Band 81), München 2007; Michael Wettengel: Staat und Naturschutz 1906–1945. Zur Geschichte der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen und der Reichsstelle für Naturschutz, in: Historische Zeitschrift, 257 (1993), S. 355–399; Melanie Arndt: Umweltgeschichte, Version: 3.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 10.11.2015, URL: http://docupedia.de/zg/Umweltgeschichte_Version_3.0_Melanie_Arndt?oldid=108507

Susan Matt / Luke Fernandez: American Emotions and Technology, from the Telegraph to Twitter

gemeinsam mit Seminar für Neuere Geschichte
Raum wird noch bekannt gegeben (siehe Campus)

Fr 02.06.2017, 13 Uhr c.t. - 17 Uhr
Fr 16.06.2017, 13 Uhr c.t. - 18 Uhr
Do 22.06. 2017, 16 Uhr c.t. - 18 Uhr
Fr 23.06.2017, 13 Uhr c.t. - 18 Uhr
Do 29.06.2017, 16 Uhr c.t. – 18 Uhr
Fr 30.06.2017, 13 Uhr c.t. – 16 Uhr

Inhalt:

Americans today worry that modern technology is changing their personalities. Is Facebook making us lonely? Is Google making us stupid? Have we become a nation of selfie-taking narcissists? Are we unable to tolerate boredom? Have we lost the capacity to pay attention? Are we still capable of awe? Such questions abound in the popular press, yet they lack a clear sense of the past. Using the methodologies of the history of emotions and the history of technology, this course situates contemporary Americans' emotional relationship with technology in historical perspective, from the telegraph to Twitter. The course shows how American expectations about loneliness changed as the solitude of the prairie gave way to loneliness on the net. Once considered an inevitable and perhaps virtuous part of the human condition, today, in an age of constant connection, loneliness has become a psychological problem and a health hazard. Likewise boredom—the word did not even exist until the mid-nineteenth century, for drudgery and monotony were commonplace and unremarkable. Today, however, Americans confess to being unable to tolerate boredom and rely on digital devices to banish it. Worries about sinful vanity that were sparked by early photography and mirrors have been replaced with anxieties about narcissism on Facebook. This course examines these transformations as well as the changing ways Americans have experienced awe and regarded intelligence. In tracing these changing emotional styles, the course also will illuminate the social and political implications of such transformations.

Proseminare

Jan Eckel: Die Krise der Zwischenkriegszeit – Deutschland im internationalen Kontext
Mi 14 – 16 Uhr, Beginn: 26.04.2017, Großer Übungsraum Osteuropa,
Tutorium Mi 13-14 Uhr, Raum 306, Beginn 26.04.2017

Kommentar:

Nachdem das Scheitern der Weimarer Republik und damit des ersten Demokratieexperiments auf deutschem Boden lange Zeit als schlüssig erklärbar, ja geradezu zwangsläufig galt, ist die Diskussion jüngst neu eröffnet worden. War die Weimarer Republik weniger ein durch autoritäre Überhänge und strukturelle Zerrissenheit zum Untergang

verdammter Staat, sondern eher ein sich stabilisierendes demokratisches Gebilde, das infolge eines verfehlten Krisenmanagements während der Weltwirtschaftskrise seinen Feinden entscheidenden Auftrieb gab? Die Frage stellt sich um so mehr, wenn man die Entwicklungen in Deutschland mit denen in anderen Ländern Europas und der USA vergleicht. Überall nämlich fand sich die Demokratie spätestens seit Ende der zwanziger Jahre harten Belastungsproben ausgesetzt, vor allem infolge der schweren wirtschaftlichen Verwerfungen und der Fundamentalangriffe totalitärer Bewegungen von links und rechts. Und in vielen Ländern bildete sich ein ähnliches Set an Antworten heraus, das auf autoritäre Regierungsformen, staatliche Planung und wirtschaftliche Autarkie setzte. Das Seminar möchte die zeitgenössisch wie auch in der Forschung viel beschworene Krise der Zwischenkriegszeit näher untersuchen und dabei etablierte geschichtswissenschaftliche Sichtweisen mit jüngeren interpretatorischen Neuansätzen kontrastieren. Der zeitliche Fokus liegt auf der Geschichte der späten zwanziger und der dreißiger Jahre. Thematisch soll die deutsche Geschichte im Vordergrund stehen, aber mit Hilfe substanzieller analytischer Perspektiven auf andere Länder und übergeordnete Problemkomplexe in die europäisch-nordamerikanische Geschichte eingebettet werden.

Literatur:

Detlev Peukert: Die Weimarer Republik. Krisenjahre der Klassischen Moderne, Frankfurt 1987; Gunther Mai: Europa 1918-1939. Mentalitäten, Lebensweisen, Politik zwischen den Weltkriegen, Stuttgart 2002; Lutz Raphael: Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914–1945, München 2011; Tim B. Müller: Nach dem Ersten Weltkrieg. Lebensversuche moderner Demokratien, Hamburg 2014; Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014; Boris Barth: Europa nach dem großen Krieg. Die Krise der Demokratie in der Zwischenkriegszeit 1918-1938, Frankfurt 2016.

Martin Deuerlein, Vom Kosmopolitismus zur „global governance“. Weltregierung und Weltordnung im 19. und 20. Jahrhundert

Mi 10 – 12 Uhr, Tutorium Mi 12 – 13 Uhr, Beginn: 19.04.2017, Raum 306

Bemerkungen

Die Teilnahme an der ersten Seminarsitzung ist verpflichtend.

Die Seminaranforderungen sind:

- Gute Englischkenntnisse
- Bereitschaft zur regelmäßigen Vorbereitung auf die Seminarsitzungen (Lektüre, Recherche etc.) und mündlichen Mitarbeit
- Anfertigung zweier Textzusammenfassungen (Essays) und einer Rezension
- Hausarbeit

Inhalt:

Die Beobachtung, dass die gegenwärtige Globalisierung hergebrachte Institutionen und Formen des Regierens destabilisiert, gleichzeitig jedoch neuen Regelungs- und Steuerungsbedarf erzeugt, hat auch in der Geschichtswissenschaft die Aufmerksamkeit für entsprechende Phänomene in der Vergangenheit geschärft. Nicht nur werden Globalisierungsprozesse bereits im 19. Jahrhundert verortet, auch ehemals als „idealistisch“ oder „utopisch“ verunglimpfte Vorschläge, wie politisch auf sie zu reagieren sei, werden heute wieder ernster genommen.

Doch handelte es sich bei solchen mit dem heutigen Label „global governance“ belegten Vorschlägen „die Welt zu regieren“ um äußerst unterschiedliche Ansätze, die vor verschiedenen politischen Ansätzen entstanden waren. „Kosmopolitismus“ und „Internationalismus“ wurden von Zeitgenossen als gegensätzliche Ideologien gesehen, „Weltstaat“ und „Weltföderalismus“ konnten demokratische Hoffnungen oder autoritäre Alpträume hervorrufen.

Das Proseminar wird sich deshalb der Geschichte solcher Versuche, die Welt zu ordnen und zu regieren, anhand ausgewählter Beispiele nähern. Besonders das späte 19. Jahrhundert,

die Zwischenkriegszeit, die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und erneut die 1990er Jahre waren Hochphasen entsprechender Debatten und werden deshalb schwerpunktmäßig betrachtet.

Literatur:

Baratta, Joseph P.: The Politics of World Federation, 2 Bände, Westport 2004.

Löhr, Isabella/Wenzlhuemer, Roland (Hrsg): The Nation State and Beyond. Governing Globalization Processes in the Nineteenth and Early Twentieth Centuries, Berlin, Heidelberg 2013.

Mark Mazower: Die Welt regieren. Eine Idee und ihre Geschichte von 1815 bis heute, München 2013.

Übungen

Julia Dormayer: Amerikanische Außenpolitik vom Zweiten Weltkrieg bis heute
Do 10 – 12 Uhr, Beginn: 20.04.2017, Raum 201

Kommentar:

Inhalt der Übung wird es sein, wichtige Entwicklungen in der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik vom Zweiten Weltkrieg bis heute nachzuvollziehen. Mithilfe einschlägiger Quellen und ergänzender Sekundärtexte sollen eventuelle Brüche bzw. Kontinuitäten in der Außenpolitik der USA aufgedeckt und diskutiert werden. Zudem werden wir uns der Frage widmen, welche Faktoren auf die Formulierung von Außenpolitik zu bestimmten Zeiten einwirkten und Veränderungen außenpolitischer Strategien und Ausrichtungen herbeiführten. Am Ende soll eine Diskussion darüber stehen, wie die aktuelle außenpolitische Position der USA zu bewerten ist, welche Richtung der neue Präsident Donald Trump einschlägt und welche Auswirkungen dies auf die globale Rolle der USA hat.

Literatur: Wird zu Beginn des Semesters zu Verfügung gestellt.

Richard Kühl: Entgrenzte Gewalt – Forschungen zur Gewaltgeschichte der Weltkriege
[Übung zur historischen Gewaltforschung]
Blockseminar. Vorbesprechung Fr 21.04.2017 16 – 18 Uhr c.t.; Übung Sa 13.05.;
Sa 20.05.20; Sa 27.05.; Sa 03.06. jeweils 10.00 – 19.00 Uhr, Raum 306

Kommentar:

In den 1990er Jahren entstand im Verfolg der Debatte um die „Wehrmachtsausstellung“ und die Rolle „ganz normaler Männer“ im nationalsozialistischen Vernichtungskrieg ein neuer Forschungszweig in der historischen Kriegs- und Genozidforschung. Zunächst als eine weitgreifende Täterforschung gefasst, rückte mit der „Nahaufnahme“ massenhaften aktiven Tötungshandelns ein bis dahin erinnerungskulturell und geschichtswissenschaftlich weithin tabuisiertes Thema ins Zentrum der Holocaustforschung. Sie bildete zugleich den Ausgangspunkt für neue Ansätze in der Kriegs- und Militärgeschichte des 20. Jahrhundert. Die Übung bietet einen Überblick über die Etablierung und die Kontroversen in der programmatisch in der Zwischenzeit in hohem Maße ausdifferenzierten Gewaltgeschichte in Kriegsräumen und konfrontiert Studierende anhand konkreter Beispiele von Gewalteskalationen in der Zeit der Weltkriege mit den Möglichkeiten verschiedener methodischer Zugriffe. Zugleich wird in der für EPG-II geöffneten Veranstaltung nach den Grenzen sowohl der Darstellbarkeit als auch der historiographischen und erinnerungskulturellen Reichweite gewalthistorischer Fragestellungen gefragt.

Literatur: (Auswahl)

Baberowski, Jörg/Doering-Manteuffel, Anselm: Ordnung durch Terror. Gewaltexzesse und Vernichtung im nationalsozialistischen und im stalinistischen Imperium, 2. Aufl., Bonn 2007

Bourke, Joanna: An Intimate History of Killing. Face to Face Killing in 20th Century Warfare, London 1999

Browning, Christopher: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, Reinbek bei Hamburg 1993

Gerlach, Christian: Extrem gewalttätige Gesellschaften. Massengewalt im 20. Jahrhundert, München 2011

Gleichmann, Peter/Kühne, Thomas (Hg.): Massenhaftes Töten. Kriege und Genozide im 20. Jahrhundert, Essen 2004

Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996

Kramer, Alan: Dynamic of Destruction. Culture and Mass Killing in the First World War, Oxford 2007

Kühl, Stefan: Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocaust, Berlin 2014

Neitzel, Sönke/Welzer, Harald: Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben, 4. Aufl., Frankfurt a. M. 2011

Nübel, Christoph: Neuvermessungen der Gewaltgeschichte. Über den „langen Ersten Weltkrieg“ (1900-1930), in: Mittelweg 36/Beilage Literatur Nr. 1/2015, S. 225-248

Ziemann, Benjamin: Gewalt im Ersten Weltkrieg. Töten – Überleben – Verweigern, Essen 2013

Silke Mende: Zivilisierungsmissionen und Moderne. Ideen, Ideologien, Praxis (19./20. Jahrhundert)

Vorbesprechung Do 27.04.2017, 16-18 Uhr, Großer Übungsraum Osteuropa

Kompaktveranstaltung:

Fr 12. Mai 14-19 Uhr, Raum 505 und Sa 13. Mai, 9-16 Uhr, Raum 228

Fr 02. Juni 14-19 Uhr, Raum 505 und Sa 3. Juni 9-16 Uhr, Raum 228

Bemerkungen:

- Die Übung ist zugleich als EPG-II-Veranstaltung belegbar.
- Es handelt sich um eine Kompaktveranstaltung. Der Erhalt eines Scheins ist nur möglich, wenn an der Vorbesprechung und an beiden Kompaktphasen teilgenommen wird.

Inhalt:

Anknüpfend an ältere Traditionen expansiver Normverbreitung und religiöser Konversion ist die normative Idee der „Zivilisierungsmission“ in der Moderne zunächst mit aufklärerischen Fortschrittsverständnissen sowie der Vorstellung eines zivilisatorischen Stufenmodells verbunden: Überzeugt von der eigenen zivilisatorischen Überlegenheit, wird ein Auftrag zum Eingreifen in die Lebensumstände Anderer abgeleitet, um diese aus ihrer vermeintlichen „Rückständigkeit“ zu befreien und auf das Niveau der eigenen Zivilisation zu „erheben“. Vor allem unter dem Eindruck von Evolutionstheorien sowie eines ‚wissenschaftlich‘ begründeten Rassismus erfuhren Idee und Praxis der „Zivilisierungsmission“ im Laufe des 19. Jahrhunderts markante Veränderungen und dienten vor allem als Legitimationsideologie für koloniale und imperiale Projekte. Unter dem Deckmantel von „Zivilisierung“, „Modernisierung“ und „Fortschritt“ wurde versucht, die Herrschaft über außereuropäische Länder und Bevölkerungen zu rechtfertigen. Nach der Dekolonisierung, so ließe sich mit guten Gründen argumentieren, lebten und leben Versatzstücke von „Zivilisierungsmissionen“ in verschiedenen Spielarten der Modernisierungstheorie sowie der Entwicklungspolitik fort. In der Übung möchten wir diesen Entwicklungen differenziert nachgehen und verschiedene Spielarten von „Zivilisierungsmissionen“ näher analysieren. Dabei stehen deren enge Fassung im kolonialen Kontext und damit der Zeitraum vom 19. Jahrhundert bis zu den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt. Indem wir uns den Theoretikern und Praktikern der Kolonisation, den hitzig geführten Debatten um die ‚richtige‘ Kolonialdoktrin und nicht zuletzt einer ebenso vielfältigen wie aus unterschiedlichen Perspektiven geübten

Kolonialkritik widmen, geraten verschiedene Akteure und Felder von „Zivilisierungsmissionen“ in den Fokus. Darüber hinaus werden wir ebenfalls Grenzbereiche in den Blick nehmen, bei denen zu diskutieren wäre, ob der unscharfe Begriff der „Zivilisierungsmission“ zur Beschreibung und Analyse überhaupt taugt. Das betrifft „Zivilisierungsmissionen“ im Innern von (National-)Staaten, die Rolle internationaler Organisationen und Normsetzung sowie die Frage nach einem „Sendungsbewusstsein“ des „Westens“, der sich auch über das Ende des Kalten Krieges hinaus zuweilen weiterhin die Verbreitung „seiner“ Werte und Ordnungsvorstellungen auf die Fahnen geschrieben hat. Ungeachtet der vielfältigen Wandlungen, welche die Ideen „imperialer Weltverbesserung“ in den vergangenen zwei Jahrhunderten durchlaufen haben, blieb ihr Kernwiderspruch jedoch weitgehend unverändert: In welchem Spannungsverhältnis stehen Ideologie und Praxis von „Zivilisierungsmissionen“ zu Universalismus und Menschenrechten sowie nationaler Selbstbestimmung und kultureller Vielfalt?

Literaturauswahl:

Boris Barth/Jürgen Osterhammel (Hrsg.), Zivilisierungsmissionen. Imperiale Weltverbesserung seit dem 18. Jahrhundert, Konstanz 2005; Alice L. Conklin, A Mission to Civilize. The Republican Idea of Empire in France and West Africa, 1895-1930, Stanford 1997; Harald Fischer-Tiné (Hrsg.), Colonialism as Civilizing Mission. Cultural Ideology in British India, London 2004; Jürgen Osterhammel, Europe, the „West“ and the Civilizing Mission. The 2005 Annual Lecture at the German Historical Institute London, London 2006.

Udo Sautter, Stationen der kanadischen Geschichte 1608 – 2000

Mi 11-13 Uhr Beginn 19.04.2017 und Do 10 – 12 Uhr, 20.04.2017

Zwei Mal pro Woche erste Hälfte des Semesters. Endet am 01.06.2017, je Raum 405

Martin Deuerlein, Geschichte der Globalisierung – Globalisierung der Geschichte

Di 10 – 12 Uhr, Beginn: 18.04.2017, Raum 505

Inhalt:

Global ist in. Seit den 1990er Jahren wird in Politik und Medien intensiv über die Globalisierung und ihre wirtschaftlichen, politischen und sozialen Folgen diskutiert. Auch in der Geschichtswissenschaft ist die Globalgeschichte zurzeit eines der dynamischsten Forschungsfelder. Doch worum geht es hier eigentlich? Ist die Globalisierung wirklich ein Phänomen des späten 20. Jahrhunderts? Welche Zusammenhänge und Entwicklungen werden unter diesem Begriff zusammengefasst und wie kann sich die Geschichtswissenschaft das Globale untersuchen?

Die Übung wird sich diesen Fragen aus drei Perspektiven nähern: Sie wird sich zunächst mit der Geschichte der Globalisierung und damit verbundener Themenbereiche befassen. Anschließend werden wir über die Globalgeschichte sprechen, einen Ansatz, der eine neue Perspektive der globalen Verflechtung einnehmen will. Drittens wird sich die Übung schließlich mit der Ideengeschichte des Globalen beschäftigen und auf die soziale Konstruktion von Globalismus, Globalität und Globalisierung eingehen.

Literatur

Conrad, Sebastian: Globalgeschichte. Eine Einführung, München 2013.

Osterhammel, Jürgen/Petersson, Niels P.: Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen, 4., durchges. Aufl., München 2007.

Steger, Manfred B.: The Rise of the Global Imaginary. Political Ideologies from the French Revolution to the Global War on Terror, Oxford 2008.

Bemerkungen

Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung.

Leistungsanforderungen

im Lehramtsstudiengang (GymPO, Studienbeginn bis SoSe 2015) und im B.A.-Studiengang:

- im Lehramts- und B.A.-Studiengang (Kurzreferat o.ä.) oder als Einzelleistung im Wahlbereich **3 ECTS-LP**
- mit zusätzlicher Modulprüfung (15min. mündlich, Essay oder Klausur) **4 ECTS-LP** im Rahmen der Grundmodule oder im Wahlbereich als Einzelleistung oder als Kombinationsleistung zusammen mit 2 ECTS-LP aus einer Vorlesung oder einem Repetitorium

im B.Ed.-Studiengang (Studienbeginn ab WiSe 2015/2016):

- **4 ECTS-LP** (Mündliche Präsentation oder Ersatzleistung)

Cosima Götz, Aufstieg und Fall? Technische Experten und Planungseuphorie im 20. Jahrhundert

Einstiegsitzung Di 02.05.2017, 10-12 Uhr, Raum 306

Blockseminare: Di 09.05.; Di 30.05.; Di 20.06.; Di 11.07.2017 je 10 – 16 Uhr Raum 306

Inhalt:

„Warum entwerfen wir nicht schon längst einen Plan der Pläne?“ – als im Jahr 1919 der österreichische Ökonom Otto Neurath die Frage stellte, waren „Pläne“ bereits in zahlreiche Lebensbereiche vorgedrungen. Mehr noch: Aus wirtschaftlichen, städtebaulichen, bevölkerungspolitischen oder militärischen Einzelvorhaben hatten sich nach und nach eine internationale „Idee der Planung“ und die dazugehörige Figur des „technischen Experten“ entwickelt, die unpolitisch schienen, und doch die politische Geschichte wesentlich prägen sollten.

Die Übung führt in diese Thematik ein. In räumlich wie zeitlich vergleichender Perspektive fragt sie nach der Rolle, die technische Experten und Planungseuphorie zwischen den 1920er und den 1970er Jahren in unterschiedlichen Teilen der Welt spielten.

Zugleich will sie zur Auseinandersetzung mit verschiedenen geschichtswissenschaftlichen Ansätzen und Methoden anregen. Freude am Lesen und Diskutieren sehr erwünscht!

Literatur:

Martin Kohlrusch/Helmuth Trischler, Building Europe on Expertise. Innovators, Organizers, Networkers, Basingstoke 2014; Dirk van Laak, Planung, Planbarkeit und Planungseuphorie, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 16.2.2010, online unter URL:

<<http://docupedia.de/zg/Planung>>.

Libby Garland (Gastprof. Nordamerika): Hauptseminar und Übung

Guarding the Gates: Creating and Policing the Borders of the United States

Di 16 – 18 Uhr

Blockseminar 13.06.; 20.06.; 27.06.; 04.07.2017, Raum 306. Zusätzlich Ganztags Sitzung am 01.07.2017 (9-17 Uhr), Raum 306
Classes will be held in English.

Contents:

This course will explore the social, cultural and legal history of efforts to establish and police the boundaries between the United States and neighboring lands. This history has taken on particular urgency in light of the fact that the United States—like Europe, and elsewhere in the world as well—is in the midst of intense battles over the meaning and future of its national borders. In this seminar, we will investigate the complicated genealogies of some of the questions animating current debates. When and why did the nation begin guarding its borders in the first place? What does policing national borders have to do with maintaining national sovereignty? How do arbitrary political lines imposed on the landscape shape the experiences of people whose lives are rooted on both sides of the border? Class sessions will primarily entail collective discussion of readings.

Introductory Literature:

All readings will be provided by instructor as pdfs. They will include chapters from the following books:

De León, Jason. *Land of Open Graves: Living and Dying on the Migrant Trail*. Berkeley, CA: University of California Press, 2015.

Ettinger, Patrick. *Imaginary Lines: Border Enforcement and the Origins of Undocumented Immigration, 1882-1930*. Austin, TX: University of Texas Press, 2009.

St. John, Rachel. *Line in the Sand: A History of the Western U.S.-Mexico Border*. Princeton, NJ: Princeton University Press, 2011.

Halei Yue, (im Rahmen des Teach at Tübingen Programms) *Civil Rights Movement in the United States*

Do 14 – 16 Uhr, Beginn: 20.04.2017, Raum 201

Contents:

This course offers an introduction to the history of the modern civil rights movement in the United States. It aims to not only acquaint students with major events, organizations, and individuals in the movement, but also explore a number of themes and debates that have engaged scholars in this field. Since historian Jacquelyn Dowd Hall proposed the idea of “the long civil rights movement,” which urged scholars to expand chronological, regional, and thematic framework in their study of the movement, many studies of the civil rights struggle had examined the movement that took place in the North and West, in the earlier period during the New Deal and WWII as well as later in the late 1960s and the 1970s. These works also shed light on previously understudied themes such as grassroots activism, the movement’s relationship with organized labor, gender dynamics in the movement, and more aggressive approach of armed self-defense. This course will proceed chronologically, while examining these themes, periodization, and definition of the civil rights movement. It encourages students to consider the modern civil rights movement in the context of the longer history of black freedom struggle in the past and at present.

Introductory Literature:

Jacquelyn Dowd Hall, "The Long Civil Rights Movement and the Political Uses of the Past," *Journal of American History* 91, 4 (March 2005): 1233-1263.

Steven F. Lawson and Charles Payne, *Debating the Civil Rights Movement, 1945-1968* (Lanham, Md: Rowman & Littlefield, 2006).

Mark Brilliant, *The Color of America Has Changed: How Racial Diversity Shaped Civil Rights Reform in California, 1941-1978* (New York: Oxford University Press, 2010).

EPG II-Veranstaltungen

Ansbert Baumann, „Wir wollen niemanden in den Schatten stellen, aber...“ Nationale Großmachtansprüche zwischen Plan und Wirklichkeit (zugleich Hauptseminar, s.o.)
Mo. 10–12, Beginn: 24.04.2017, Raum: Alte Physik Übungsraum 02

Kommentar:

Die Vorstellung des Nationalstaats erlebt in jüngster Zeit allgemein eine gewisse Renaissance.

In der Veranstaltung sollen unterschiedliche nationalstaatliche Vorstellungen anhand einzelner historischer Fallbeispiele von der Zeit des Imperialismus bis in die jüngste Vergangenheit untersucht und die damit einhergehenden Argumentationsmuster hinterfragt werden.

Literatur:

Eric J. Hobsbawm, *Nationen und Nationalismus – Mythos und Realität*, Frankfurt/Main 1991; Dieter Langewiesche, *Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert. Zwischen Partizipation und Aggression*, Bonn-Bad Godesberg 1994; Hagen Schulze, *Staat und Nation in der europäischen Geschichte*, München 1994.

Silke Mende: *Zivilisierungsmissionen und Moderne. Ideen, Ideologien, Praxis (19./20. Jahrhundert)*

Vorbesprechung Do 27.04.2017, 16-18 Uhr, Großer Übungsraum Osteuropa

Kompaktveranstaltung:

Fr 12. Mai 14-19 Uhr, Raum 505 und Sa 13. Mai, 9-16 Uhr, Raum 228

Fr 02. Juni 14-19 Uhr, Raum 505 und Sa 3. Juni 9-16 Uhr, Raum 228

Bemerkungen:

- Die Übung ist zugleich als EPG-II-Veranstaltung belegbar.
- Es handelt sich um eine Kompaktveranstaltung. Der Erhalt eines Scheins ist nur möglich, wenn an der Vorbesprechung und an beiden Kompaktphasen teilgenommen wird.

Inhalt:

Anknüpfend an ältere Traditionen expansiver Normverbreitung und religiöser Konversion ist die normative Idee der „Zivilisierungsmission“ in der Moderne zunächst mit aufklärerischen Fortschrittsverständnissen sowie der Vorstellung eines zivilisatorischen Stufenmodells verbunden: Überzeugt von der eigenen zivilisatorischen Überlegenheit, wird ein Auftrag zum Eingreifen in die Lebensumstände Anderer abgeleitet, um diese aus ihrer vermeintlichen „Rückständigkeit“ zu befreien und auf das Niveau der eigenen Zivilisation zu „erheben“. Vor allem unter dem Eindruck von Evolutionstheorien sowie eines ‚wissenschaftlich‘ begründeten Rassismus erfuhren Idee und Praxis der „Zivilisierungsmission“ im Laufe des 19. Jahrhunderts markante Veränderungen und dienten vor allem als Legitimationsideologie für koloniale und imperiale Projekte. Unter dem Deckmantel von „Zivilisierung“, „Modernisierung“ und „Fortschritt“ wurde versucht, die Herrschaft über außereuropäische Länder und Bevölkerungen zu rechtfertigen. Nach der Dekolonisierung, so ließe sich mit guten Gründen argumentieren, lebten und leben Versatzstücke von „Zivilisierungsmissionen“ in verschiedenen Spielarten der Modernisierungstheorie sowie der Entwicklungspolitik fort. In der Übung möchten wir diesen Entwicklungen differenziert nachgehen und verschiedene Spielarten von „Zivilisierungsmissionen“ näher analysieren. Dabei stehen deren enge Fassung im kolonialen Kontext und damit der Zeitraum vom 19. Jahrhundert bis zu den

sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt. Indem wir uns den Theoretikern und Praktikern der Kolonisation, den hitzig geführten Debatten um die ‚richtige‘ Kolonialdoktrin und nicht zuletzt einer ebenso vielfältigen wie aus unterschiedlichen Perspektiven geübten Kolonialkritik widmen, geraten verschiedene Akteure und Felder von „Zivilisierungsmissionen“ in den Fokus. Darüber hinaus werden wir ebenfalls Grenzbereiche in den Blick nehmen, bei denen zu diskutieren wäre, ob der unscharfe Begriff der „Zivilisierungsmission“ zur Beschreibung und Analyse überhaupt taugt. Das betrifft „Zivilisierungsmissionen“ im Innern von (National-)Staaten, die Rolle internationaler Organisationen und Normsetzung sowie die Frage nach einem „Sendungsbewusstsein“ des „Westens“, der sich auch über das Ende des Kalten Krieges hinaus zuweilen weiterhin die Verbreitung „seiner“ Werte und Ordnungsvorstellungen auf die Fahnen geschrieben hat. Ungeachtet der vielfältigen Wandlungen, welche die Ideen „imperialer Weltverbesserung“ in den vergangenen zwei Jahrhunderten durchlaufen haben, blieb ihr Kernwiderspruch jedoch weitgehend unverändert: In welchem Spannungsverhältnis stehen Ideologie und Praxis von „Zivilisierungsmissionen“ zu Universalismus und Menschenrechten sowie nationaler Selbstbestimmung und kultureller Vielfalt?

Literaturauswahl:

Boris Barth/Jürgen Osterhammel (Hrsg.), Zivilisierungsmissionen. Imperiale Weltverbesserung seit dem 18. Jahrhundert, Konstanz 2005; Alice L. Conklin, A Mission to Civilize. The Republican Idea of Empire in France and West Africa, 1895-1930, Stanford 1997; Harald Fischer-Tiné (Hrsg.), Colonialism as Civilizing Mission. Cultural Ideology in British India, London 2004; Jürgen Osterhammel, Europe, the „West“ and the Civilizing Mission. The 2005 Annual Lecture at the German Historical Institute London, London 2006.

Oberseminar

Jan Eckel, Neuere Forschungen zur Zeitgeschichte

Di 18 – 20 Uhr, Beginn: 25.04.2017